



Martin Degenbeck

## Neue Apfelsorten für den Streuobstbau im Test



## Neue Apfelsorten für den Streuobstbau im Test

LWG aktuell / 2018

Herausgegeben von:

Bayerische Landesanstalt für  
Weinbau und Gartenbau  
Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau  
An der Steige 15  
97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931 9801-402  
Telefax: 0931 9801-400  
E-Mail: [isl@lwg.bayern.de](mailto:isl@lwg.bayern.de)  
Internet: [www.lwg.bayern.de](http://www.lwg.bayern.de)



©Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim, 2018

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung oder Verarbeitung mit elektronischen Systemen ist ohne Genehmigung des Herausgebers unzulässig.

# Neue Apfelsorten für den Streuobstbau im Test

Martin Degenbeck

Für den Streuobstbau eignen sich starkwüchsige, möglichst ertragreiche Sorten, die robust bzw. wenig krankheitsanfällig sind und gleichzeitig wenig Pflege brauchen. In den letzten 30 Jahren sind zahlreiche neue Apfelsorten auf den Markt gekommen, die (zu Versuchsbeginn) mehr oder weniger ausgeprägte Resistenzen gegen Schorf, Mehltau und andere Krankheiten aufwiesen und durch gute Fruchteigenschaften überzeugen. Die bis 1999 veröffentlichten Versuchsergebnisse bezogen sich allerdings hauptsächlich auf den Erwerbsanbau mit schwach wachsenden Unterlagen, vorwiegend für die Verwendung als Tafelobst. Auch spätere Publikationen befassen sich kaum mit dem Streuobstbau. Es stellt sich nun die Frage, ob diese neuen Sorten auch eine zukunftsweisende Alternative für den extensiven Streuobstbau auf Hochstamm darstellen.

An sieben Standorten in Unterfranken wurden in den Jahren 1998–2004 insgesamt 437 Hochstamm-Apfelbäume gepflanzt, 252 mit neuen Sorten (davon 50% erst 2004 gepflanzt) und 185 mit alten, bewährten Sorten. Die Standortqualität reicht vom sehr guten Ackerstandort in Kürnach bis zum schwachen Grünlandstandort in Heustreu und Großbardorf. Durch den breiten Standortquerschnitt und die mehr oder weniger extensive Pflege sind die Ergebnisse insgesamt für durchschnittliche Streuobstbestände in der Feldflur gut verwertbar. Getestet werden elf Re- und sieben Pi-Sorten aus Dresden-Pillnitz, fünf tschechische Sorten und drei Sorten aus Ahrensburg, dazu drei sonstige. Zu Vergleichszwecken wurden bewährte Apfelsorten gepflanzt.

*Welche neuen Apfelsorten eignen sich für den Streuobstbau? Dieser Frage geht ein seit 1998 laufender Langzeitversuch der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau nach.*



Bild 1: Versuchsstandort Rottershausen am 01.09.2016: deutliche Sortenunterschiede im Wuchs; von links 'Reanda', 'Resista' und 'Reka'.

## Ergebnisse

### Höhe, Kronenbreite und Stammumfang

Im 16. Standjahr lag 'Gravensteiner' bei allen Messwerten an der Spitze, gefolgt von den bewährten Sorten 'Rheinischer

Bohnapfel' und 'Goldrenette von Blenheim'. Dann folgt mit 'Reka' die erste neue Sorte. In der Spitzengruppe bei den Wuchsparametern etablierten sich außerdem die neuen Sorten 'Retina' und 'Resista'. Im 10. Standjahr waren neben der bewährten Sorte 'Schöner von Nordhausen' die neuen Sorten 'Rosana' und 'Ahra' die wuchsstärksten; in der Spitzengruppe



Tabelle 1: „Top 10“ Höhe, Kronenbreite und Stammumfang, 16. Standjahr (blau: neue Sorten)

Höhe	cm	Kronenbreite	cm	Stammumfang	cm
Gravensteiner	638	Gravensteiner	650	Gravensteiner	59
<b>Reka</b>	<b>610</b>	Goldrenette von Blenheim	640	Rheinischer Bohnapfel	54
Rheinischer Bohnapfel	607	Rheinischer Bohnapfel	610	Goldrenette v. Blenheim	50
Hilde	590	Dülmener Rosenapfel	585	<b>Reka</b>	<b>49</b>
Dülmener Rosenapfel	590	<b>Reka</b>	<b>541</b>	Hilde	49
Goldrenette von Blenheim	550	<b>Retina</b>	<b>528</b>	<b>Retina</b>	<b>49</b>
<b>Ahra</b>	<b>550</b>	Kaiser Wilhelm	515	<b>Ahrista</b>	<b>49</b>
<b>Pikkolo</b>	<b>547</b>	Hilde	505	Kaiser Wilhelm	48
Kaiser Wilhelm	535	<b>Florina</b>	<b>496</b>	<b>Florina</b>	<b>48</b>
<b>Resista</b>	<b>535</b>	<b>Pirella/Pirol</b>	<b>475</b>	Dülmener Rosenapfel	46
				<b>Pilot</b>	<b>46</b>
Mittelwert	<b>509</b>				42
Mittelwert alte Sorten	518				44
Mittelwert neue Sorten	502				41

lagen mit 'Florina', 'Topaz', 'Resista' und 'Reka' weitere neue Sorten. Bei 'Rosana' stehen alle drei verbliebenen Bäume auf dem besten Standort in Kürnach, wo mit Abstand die besten Zuwächse aller Standorte erzielt werden, weshalb diese Sorte „zu gut“ abschneidet. Dies trifft auch auf einige alte Sorten zu. Vergleicht man die neuen Sorten insgesamt mit den bewährten Sorten, ist eine etwas geringere Wuchsleistung der neueren Sorten festzustellen.

## Vitalität

Der extrem heiße und trockene Sommer 2003 hat den altbewährten Sorten einen deutlichen Vorsprung in der Vitalität eingebracht, der bis heute weiter vorhanden ist. 2016 ist 'Rheinischer Bohnapfel' Spitzenreiter bei der Vitalität, gleichauf liegt 'Rosana', gefolgt von 'Florina'. Wie in den Vorjahren liegen auch 2016 'Reka' und 'Retina' in der Spitzengruppe. Gute

Tabelle 2: „Top 20“ Vitalität 2016 (blau: neue Sorten)

Rang	Sorte
1	Rheinischer Bohnapfel
<b>1</b>	<b>Rosana</b>
<b>3</b>	<b>Florina</b>
4	Roter Boskoop
4	Schöner von Nordhausen
6	Maunzenapfel
6	Welschisner
8	Dülmener Rosenapfel
9	Goldrenette von Blenheim
10	Hauxapfel
<b>10</b>	<b>Retina</b>
<b>12</b>	<b>Saturn</b>
13	Danzinger Kantapfel
14	Brauner Matapfel
14	Gravensteiner
14	Hilde
14	Kaiser Wilhelm
14	Ontario
<b>14</b>	<b>Reka</b>
<b>14</b>	<b>Teser (TSR 29)</b>

Vitalitätsbonituren bekommen regelmäßig die neuen Sorten 'Saturn', 'Teser' und 'Topaz'. 'Relinda', 'Rewena', 'Ahra' und 'Ahrista' sind dagegen gegenüber 2008 leicht abgefallen, liegen aber immer noch bei „gut“.

## Ertrag und Fruchtqualität

Bonitiert wurde in diesem Versuch die sortenspezifische Fruchtqualität für den jeweiligen Verwertungszweck, es erfolgte also keine analytische Prüfung. Im Versuchsverlauf zeigte sich erwartungsgemäß ein deutlich früherer Ertragsbeginn der meisten neuen Sorten im Vergleich zu den bewährten Sorten. Die besten Ertragsbonituren erzielte 'Resista', übrigens die einzige Sorte, bei der alle Bäume in allen Jahren Äpfel trugen. Es folgen 'Ahrista', 'Rewena', 'Relinda' und erst dann mit 'Hilde' die erste alte Sorte. 'Florina' folgt auf Platz 10, 'Reka' auf 12. Unter den „Top 15“ sind elf neue Sorten und nur vier bewährte. Bezüglich Fruchtqualität ist festzuhalten, dass mit Ausnahme der Pi-Sorten die neuen Sorten tendenziell besser abschnitten als die bewährten Sorten. An der Spitze liegt 'Ahrista', gefolgt von 'Rosana', 'Rheinischer Winterrambur', 'Rheinischer Bohnapfel', 'Gravensteiner' und 'Retina'.

## Befall mit Schorf und Mehltau

Sämtliche Pi-Sorten zeigten von Versuchsbeginn an bei feuchter Witterung und entsprechendem Infektionsdruck mehr oder weniger gravierenden Schorfbefall. 'Pilot' war noch am geringsten betroffen. 'Piflora' ist über den ganzen Versuchszeitraum die am häufigsten befallene Sorte, gefolgt von 'Roter Trierer Weinapfel' und 'Pinova'. 2009 trat erstmals bei den vermeintlich schorffresistenten Sorten vereinzelt und geringfügig



Bild 2: 'Florina', sortentypisch violett beduftet, war im Versuch die beste der neuen Sorten und eignet sich sehr gut für den Streuobstbau.



Bild 3: 'Reka' ist für Streuobstwiesen ebenfalls empfehlenswert; typisch sind die in den Anfangsjahren sehr steilen Triebe.

Schorf auf, der sich in den Folgejahren, insbesondere 2013 und am stärksten 2016, immer massiver zeigte. 2016 war nur 'Renora' schorffrei, alle anderen „resistenten“ Sorten schwach bis mittel befallen, wengleich meistens nicht alle Bäume. Starken Schorfbefall verzeichneten 'Remo', 'Relinda' und 'Rewena' (jeweils an einem Baum). Insgesamt ist die Widerstandsfähigkeit gegenüber Schorf bei den sogenannten „resistenten“ Sorten nach wie vor deutlich höher als bei den Pi-Sorten und vielen alten Sorten.

Mehltau trat bei 'Ahrsta' in geringem Umfang in fast allen Versuchsjahren auf, bei 'Ahra', 'Angold', 'Florina', 'Pinova' und 'Pilot' mehrfach sowie bei 'Regine', 'Reka', 'Remo', 'Retina', 'Rosana', 'Pikkolo', 'Piflora' und 'Topaz' vereinzelt. Insgesamt war auf den Versuchsflächen Mehltau kein größeres Problem.

## Bewertung der Versuchsergebnisse

### Krankheitsresistenz

Die Schorfresistenz ist mittlerweile in ganz Mitteleuropa durchbrochen. Das Problem ist, dass man bei der Apfelzüchtung einseitig auf die monogene Resistenzquelle *Malus floribunda* gesetzt hat (18 der 22 resistenten Sorten im Versuch). Bei (un)passender Witterung und entsprechendem Befallsdruck, der in typischen Streuobstwiesen unvermeidbar ist, war es nur eine Frage der Zeit, bis der Schorfpilz die Resistenz „knackt“ und sich dieser Schorftyp rasant ausbreitet. Doch selbst die Sorten mit digener ('Reka') und polygener Resistenz ('Reglindis', 'Angold' und 'Tesar') sind mittlerweile von Schorf befallen.



Bild 4: Noch im 10. Standjahr zeigt 'Reka' auffällig steiles Triebwachstum.



Hierbei wird ein grundsätzliches Problem der modernen Apfelzüchtung offenkundig: Fast alle seit 1920 für den Erwerbsanbau gezüchteten Apfelsorten gehen auf die sechs relativ krankheitsanfälligen „Stammsorten“ 'Golden Delicious', 'Cox Orange', 'Jonathan', 'McIntosh', 'Red Delicious' und 'James Grieve' zurück, auch alle neuen Sorten im Test. Zum Teil sind diese Sorten sogar mehrfach im Stammbaum vertreten, etwa bei Topaz (2 x 'Golden Delicious', 2 x 'James Grieve', 1 x 'McIntosh' und 1 x 'Jonathan'), aber auch bei 'Resista', 'Ahra' und 'Ahrista'. Mit 'Golden Delicious' ist eine einzige Sorte an über der Hälfte der Apfelzüchtungen beteiligt, die extrem schorfanfällig ist.

Auch beim EU-Projekt „Gemeinsam gegen Feuerbrand“ (2007–2011), an dem die LWG maßgeblich beteiligt war, hat sich gezeigt, dass es gegen diese Bakterienkrankheit „resistente“ Sorten eigentlich nicht gibt. Bei Infektionsversuchen im Gewächshaus trat Feuerbrand auch bei allen im Feld scheinbar gesunden Sorten auf, so dass man besser von feuerbrandtoleranten Sorten spricht, z.B. 'Rheinischer Bohnapfel', 'Florina' und sämtliche Re-Sorten, während etwa 'Topaz' hoch anfällig ist.

Tabelle 3: Bewertung der Eignung getesteter neuer Sorten für den extensiven Streuobstbau

Empfehlenswert	Bedingt empfehlenswert	Eher nicht empfehlenswert	Nicht empfehlenswert
Florina Reka <sup>Vr</sup> Relinda Retina	Ahrista Ahra Reglindis <sup>VA</sup> Reanda Renora Rewena Resista Rosana Rubinola Topaz Saturn Tesor <sup>VA</sup>	Pilot Pirella/Pirol Rebella Remo	Piflora Pikkolo Pingo Piros Pinova Regine Resi Gerlinde

Resistenzquellen: Vr (*Malus pumila*, digen), VA (Antonowka, polygen), alle anderen außer den Pi-Sorten Vf (*Malus floribunda*, monogen)

## Für Streuobstbau empfehlenswerte Sorten

Die französische Sorte 'Florina', bereits seit 1977 im Handel, erzielte im Versuch in fast allen Kategorien Spitzenwerte, also sowohl in punkto Wuchsleistung als auch hinsichtlich Vitalität und Fruchtqualität. Die attraktive Wintersorte ist schorf- und feuerbrandtolerant und gering anfällig für Mehltau. Geschmacklich ist die Sorte wegen des geringen Säuregehalts eher durchschnittlich. Insgesamt ist 'Florina' für Streuobstwiesen sehr gut geeignet.

In unserem Versuch schnitt von den Re-Sorten 'Reka', ein Abkömmling von 'James Grieve', insgesamt auch am besten ab. Es ist eine sehr saftige und ertragreiche

Spätsommersorte, wenig anfällig für Mehltau und für Feuerbrand. Allerdings neigt sie zur Alternanz. Anfangs bildet die Sorte auffällig steil aufrechte Triebe, die erst nach etwa 12–15 Jahren stärker in die Breite gehen. 'Reka' eignet sich als Tafelapfel, aber auch für die Kelterei.

'Relinda' und 'Retina' lagen von der Wuchsleistung her im Versuch anfangs deutlich unter dem Durchschnitt der bewährten Sorten, haben aber im Laufe der Jahre aufgeholt; 'Retina' liegt im 16. Standjahr beim Stammumfang auf Platz 4 und bei der Kronenbreite auf Platz 5. Bei der Vitalitätsbonitur erreichte

Tabelle 4: Empfehlenswerte neue schorftolerante Apfelsorten

Sorte	Pflückreife	Genussreife/Lagerfähigkeit	Beschreibung
'Florina'	Anfang Oktober	Mitte Oktober/bis Januar	Wuchs stark, mittelgroße, violett bedufete Frucht, saftig, feinzellig, süß mit wenig Säure. Knapp reif ernten (→ mehr Säure). Hohe Erträge, leicht alternierend. Mehltau möglich.
'Reka'	Mitte September	September bis Oktober	Wuchs stark, in den ersten Jahren steile Triebe. Ertragreicher, sehr saftiger Kelterapfel, auch als Tafelapfel geeignet.
'Retina'	Mitte bis Ende August	sofort/ca. 2–3 Wochen	Wuchs stark bis sehr stark. Große, rotbackige Frucht; saftiger Tafelapfel, sehr robust.
'Relinda'	Mitte Oktober	November bis April	Wuchs mittel bis stark, hohe und regelmäßige Erträge; saftiger, mittelgroßer Kelterapfel für die späte Verarbeitung, in warmen Lagen auch als Tafelobst

'Retina' 2016 Platz 10. Für die beiden Sorten sprechen ihre Fruchtqualität und ihre Gesundheit. 'Retina' ist eine wohl-schmeckende, attraktive Spätsommersorte mit hohem und gleichmäßigem Ertrag, weitgehend schorftolerant und nur gering anfällig für Mehltau und Feuerbrand sowie Blütenfrost. 'Relinda' trägt ebenfalls reich und regelmäßig (Rang 4 in der Ertragsbonitur), eignet sich auf Grund der Inhaltsstoffe (gutes Zucker-Säure-Verhältnis, hohe Saftausbeute) sehr gut für die Verarbeitung zu Saft bis in den April hinein. Sie ist weitgehend schorftolerant, gering anfällig gegenüber Mehltau und gering bis mittel gegenüber Feuerbrand.

### Bedingt empfehlenswerte Sorten

12 weitere Sorten weisen deutliche Schwächen auf, können aber noch mit Abstrichen für den Streuobstbau empfohlen

werden. Es handelt sich dabei zunächst um die vier Re-Sorten 'Reglindis', 'Reanda', 'Renora' und 'Rewena'. Diese erreichten zwar nur durchschnittliche Zuwachswerte, ebenso nur mittlere Vitalitätsbonituren, können aber durch gute und regelmäßige Erträge sowie gute Fruchtqualitäten überzeugen. Ein wichtiger Vorteil dieser Sorten ist neben der geringen Anfälligkeit für Schorf und Mehltau heutzutage die hohe Feuerbrandtoleranz. 'Rewena' und besonders 'Reanda' benötigen aber konsequenten Erziehungsschnitt. 'Reanda' ist nicht nur ein großfrüchtiger Tafelapfel mit Genussreife bis Februar, sondern eignet sich auch zur Saftgewinnung. 'Rewena' ist ebenso lange verwendbar, eignet sich aber vornehmlich zur Saftgewinnung. Große Früchte von 'Reanda' neigen zu Stippe. 'Reanda' und 'Rewena' eignen sich sowohl als Tafelapfel als auch zur Saftgewinnung und sind nur gering anfällig für die wesentlichen Apfelkrankheiten.

Die beiden Ahrensburger Sorten 'Ahra' und 'Ahrista' sind im Versuchsverlauf

sowohl hinsichtlich der Vitalitätsbonitur als auch bei den Zuwachswerten etwas zurückgefallen. Bei 'Ahrista', einem Abkömmling von 'Elstar', wurden nach wie vor die besten Fruchtqualitäten und der zweithöchste Ertragswert aller Sorten bonitiert. Es handelt sich um eine sehr attraktive Frühherbstsorte mit guter Tafelqualität, saftig und aromatisch, die auch noch zur Saftherstellung geeignet ist. Sie ist gering anfällig für Schorf sowie mittel anfällig für Mehltau und Feuerbrand. 'Ahra' ist eine aromatische Herbstsorte, etwas weniger saftig als 'Ahrista', deren Geschmack an 'Goldparmäne' erinnert. Sie eignet sich vorwiegend als Tafelapfel, ist ziemlich schorffest und mittel anfällig für Feuerbrand. Probleme bereitet unter Umständen die mittlere Mehltauanfälligkeit mit der damit bei dieser Sorte verbundenen starken Fruchtberostung. Bei beiden Sorten, im Versuch mit früh einsetzendem, hohem Ertrag, neigen übergroße Früchte zu Stippe.



Bild 5: 'Retina', ein schmackhafter Frühapfel, ist eine Bereicherung für das Streuobstsortiment.



Bild 6: 'Relinda' eignet sich besonders für die Saftproduktion.



Bild 7: Die Pi-Sorten sind wegen ihrer Krankheitsanfälligkeit für Streuobstbau wenig geeignet, hier im Bild 'Pirella' mit stärkerem Schorfbefall.

Die bekannteste tschechische Sorte aus der Resistenzzüchtung ist 'Topaz', ein allgemein anerkannter Spitzen-Tafelapfel und ein sehr guter Mostapfel, der im Versuch auf Hochstamm zwar nicht die erhofften Fruchtqualitäten erreicht hat, jedoch in puncto Wuchsleistung mit den bewährten Sorten mithalten kann und eine gute Vitalitätsbonitur erzielte. Wegen der hohen Anfälligkeit gegenüber Feuerbrand sowie der Anfälligkeit gegenüber Mehltau und Kragenfäule kann die Sorte heute nur noch bedingt für den extensiven Streuobstbau empfohlen werden.

Die schorftolerante Sorte 'Resista' erreichte nicht ganz die Wuchsleistung der bewährten Sorten. Sie erzielte aber die beste Ertragsbonitur aller Sorten. Die geschmacklich gute Sorte eignet sich sowohl als Tafelapfel als auch zur Saftgewinnung und ist bis März lagerfähig. 'Resista' ist zudem gering anfällig für Mehltau.

'Rosana' und 'Rubinola' wurden erst 2004 hinzugenommen. Während 'Rubinola' unterdurchschnittlich wuchs und nur auf

mäßige Vitalitätsbonituren kam, erreichte 'Rosana' im 10. Standjahr Spitzenwerte, was mit den überwiegend günstigen Standortbedingungen erklärbar ist. Auch die Fruchtqualität erzielte den zweitbesten Boniturnwert aller Sorten. Die weitere Entwicklung dieses bis Dezember genießbaren Tafelapfels bleibt abzuwarten. 'Rubinola' weist zwar eine passable Fruchtqualität auf (Tafelapfel, bis März verwendbar), ist aber problematisch im Wuchs, für den Streuobstbau somit etwas kritisch zu sehen.

Die schorftoleranten Sorten 'Saturn' und 'Tesar', 2004 neu hinzugekommen, blieben in der Wüchsigkeit hinter den bewährten Sorten zurück. Allerdings kam 'Saturn' bei der Vitalitätsbonitur 2016 auf Rang 12 und 'Tesar' auf Rang 14. Bei der Boniturnote für die Fruchtqualität erreichte 'Saturn' Rang 8 und 'Tesar' Rang 12. 'Saturn' ist ein saftiger Herbstapfel ohne besonders gute Werte bei den Inhaltsstoffen. 'Tesar' ist geschmacklich mittelmäßig, zeigte sich im Versuch jedoch als sehr schorftolerant.

## Hinweise für die Praxis

Insgesamt betrachtet sind die Re-Sorten mit ihrer hohen Krankheitstoleranz gerade in Zeiten des sich ausbreitenden Feuerbrandbefalls eine wichtige Ergänzung des Streuobstsortiments mit früh einsetzenden, hohen und meist regelmäßigen Erträgen. Eventuell ließe sich die Wuchsleistung über die Verwendung der feuerbrandtoleranten Stammbildnersorte 'Schneiderapfel' verbessern. Die von der Fruchtqualität früher als eher durchschnittlich eingestuften Re-Sorten verdienen heute deshalb größere Beachtung, während die anfälligeren Pi-Sorten für den Streuobstbau wohl weitgehend ausscheiden.

'Florina' und 'Reka' haben im Versuch bisher überzeugt und sind für Streuobstwiesen empfehlenswert, mit kleinen Abstrichen außerdem die Frühsorte 'Retina' und 'Relinda'. Die sehr guten Ergebnisse von 'Rosana' müssen sich noch an streuobsttypischen schlechteren Standorten bestätigen. Unter den für diesen Zweck bedingt geeigneten Sorten sind weniger die Tafelsorten von Interesse, sondern eher jene, die hohe und gleichmäßige Erträge bringen und sich gut für die Verarbeitung zu Saft eignen. Das wären etwa 'Resista', 'Reanda' und 'Rewena', eventuell noch 'Renora' und 'Reglindis'. Diese Sorten punkten auch durch ihre geringe Alternanz. Der meist deutlich frühere Ertragsbeginn dieser Sorten im Vergleich zum bewährten Sortiment bringt Probleme bei der Kronenerziehung mit sich, so dass bei starkem Behang in den ersten Standjahren eine manuelle Ausdünnung sinnvoll wäre.

Der Vertrieb der Ahrensburger und Pillnitzer Sorten wird mittlerweile über artevos organisiert (siehe [www.artevos.de](http://www.artevos.de)), wobei sich die Sorten 'Ahra', 'Reka', 'Renora', 'Resi', 'Regine', 'Pingo' und 'Piflora' mangels Nachfrage bzw. Qualitätsmängeln zur Zeit nicht mehr im Standardangebot der in diesem Verbund zusammengeschlossenen Obstbaumschulen befinden.

Interessenten müssen sich diese Sorten gegebenenfalls anderweitig beschaffen.

Ratsam erscheint nach wie vor, auf Streuobstwiesen schwerpunktmäßig bewährte Apfelsorten zu pflanzen, auch als Beitrag zur Erhaltung der genetischen Vielfalt beim Kernobst, und 10-20% der Gesamtstückzahl neue Sorten beizumischen.

## Zusammenfassung

Vorge stellt werden Ergebnisse eines Langzeitversuches der LWG, bei dem an verschiedenen Standorten in Unterfranken zwischen 1998 und 2004 insgesamt 29 neue Apfelsorten im Vergleich mit „alten“ Sorten (Anbau vor 1940) gepflanzt wurden, um deren Eignung für den extensiven Streuobstbau auf Hochstamm zu testen. Viele der neuen Sorten waren als mehrfachresistent beworben worden. Nach 18 Jahren Versuchsdauer zeigt sich, dass einige neue Sorten wie 'Florina' oder 'Reka' durchaus eine wichtige Ergänzung zum bewährten Sortiment darstellen. Die Krankheitsresistenz gewinnt zunehmend an Bedeutung. Leider ist die Schorfresistenz mittlerweile durchbrochen. Einige im Erwerbsanbau vorzügliche Sorten wie 'Pinova' kommen auf Hochstamm und mit extensiver Pflege nicht zurecht. Andere Sorten mit hervorragender Fruchtqualität wie etwa 'Gerlinde' erfüllen wegen ihrer Wuchseigenschaften nicht die Anforderungen des Streuobstbaus.

*Martin Degenbeck  
LWG, Institut für  
Stadtgrün und Landschaftsbau*



Bild 8: 'Retina' – Rottershausen 2015.



Bild 9: 'Reka' – Rottershausen 2014.



Bild 10: 'Relinda' – Rottershausen 2015.



Bild 11: 'Florina' – Rottershausen 2015.